

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 114.

Sonnabend, den 1. Oktober 1910.

14. Jahrg.

Zum Erntedankfest.

Was knospend im Lenze zum Licht erstand
Vertrauend auf Sonne und Regen,
Das hat nun der Herbst dem hoffenden Land
Bermandelt in fruchtbareren Segen.
Die reifen Weizen, das saftige Korn,
Sie sind des Reichthums offener Born.
Was tief in der Erde verschwiegen geruht,
Das kommt jetzt den Hungernen wieder zugut.

Wir schauten der Felder jungfräuliche Pracht
An leuchtenden, sonnigen Morgen,
Wohst drohten die Wetter in finst'rer Nacht,
Es schreckten uns hangende Sorgen.
Der Plagen viele hat es gegeben,
Dit schien vernichtet all' unser Streben.
Doch der einst so mächtig dem Sturme gebot,
Der mehrte der Unbill aus jeglicher Not.

Bald mochte der Palme lichtgrünes Meer
In fröhlichen blühenden Saaten,
Die neigten im Herbst die Hümpfer schwer
Mit löstlichen Früchten beladen.
Und emsige Hände schnitten die Garben,
Nun soll in Zukunft nicht einer darben.
Denn was Gott befehet dem Reichen zu Heil,
Das sei auch der Armen und Kleinden Teil.

So haben wir wieder das liebe Brot,
Des Leibes notdürftige Speise,
Und gern erfüllen des Dankes Gebot
Wir, dem Schöpfer zu Lob und Preise.
Der des armen Barmen im Stauh gedenkt,
Der hat uns mit Gaben so reich beschenkt.
Er ist's, der liebend das Beste bescheeret,
Doch Langmut und Güte ewiglich währet.

Und alle Jauchzen und Singen mit Lust
Und sammeln sich nun aller Enden,
Dem gütigen Geber aus froher Brust
Den Erntedank wieder zu spenden.

Das schöne Fest laßt uns würdig begehn
Und dankbar betend um Gutes flehn:
Laß Herr uns're Seelen in künftigen Tagen
Viel Früchte des ewigen Lebens tragen.

Frieda Claudy.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird im Laufe des Oktobers bei seinem Besuche von Köln sein Reiterstandbild auf der neuen Dombrücke, die „Hohenzollernbrücke“ genannt besichtigen.

Die Reichstags-Kommissionen. Die Justiz-Kommission beendigte die erste Lesung der Strafprozess-Novelle und begann am Mittwoch mit der Fortsetzung der Beratung über das Gerichtsverfassungsgesetz. Auf eine Anregung der Kommission erklärte ein Regierungs-Vertreter, daß ein Gesetzesentwurf zur Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes dem Bundesrat bereits vorliegt und bald dem Reichstage zugehen wird. Eine Erhöhung der Gerichtskosten steht dieser Entwurf nicht vor. Die Kommission für die Reichs-Verfassungsordnung nahm den § 74, der von der Bildung eines Reservefonds bei den Berufsvereinigungen handelt, in der Fassung der Regierungsvorlage an unter Ablehnung von Anträgen der Konservativen und des Zentrums, welche bezweckten, die Bildung dieses Fonds zu verlangsamen. Die Zinsen des anzufammelnden Reservefonds sollen es ermöglichen, daß die Mitglieder der Berufsvereinigungen stets gleich hohe Beiträge zahlen. In der Debatte gab Staatssekretär Delbrück bemerkenswerte Erklärungen ab. Nachdem er hervorgehoben hatte, daß die Vorbereitung zu einer grundlegenden Reform der Sozialpolitik, nämlich die Uebereinstimmung der Steuer-gesetze in den Einzelstaaten, fehlen, erklärte der Staatssekretär: Die Reichs-Verfassungsordnung bedeutet einen Schritt nach vorwärts; sie bringt die Ausdehnung der Kranken- und die Hinterbliebenen-Ver sicherung. Das Gesetz ist so wichtig und wert-

voll, daß die Regierungen den größten Wert darauf legen, daß er noch in dieser Session in allen seinen Theilen als Ganzes zustandekomme. Ein konservativer Redner erklärte die Zustimmung seiner Partei dazu, daß die neue Verfassungsordnung zustande komme. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte, seine Freunde würden die Regierungsvorlage annehmen. Die Paragrafen bis 848 wurden unverändert angenommen.

Frankreich. Die Pumphosen-Uniform der Juaven und Turcos, deren Anblick im 70er Kriege die deutschen Truppen erschrecken sollte, wird wegen ihrer grenzenlosen Unzweckmäßigkeit von der französischen Heeresverwaltung abgeschafft werden. In Tunis wie in Algerien werden die Kolonialtruppen der Republik fortan dieselben Uniformen tragen, wie die französischen Soldaten. Die naive Auffassung, daß man deutsche Truppen durch rote Huderhosen und schwarze Turfogeplüster einen panischen Schrecken einflößen könnte, hat Frankreich also vollständig aufgegeben.

Straßentumulte in Berlin.

In dem Berliner Stadtteil Moabit fanden schwere Ausschreitungen Streikender gegen die arbeitswilligen Kutscher und Arbeiter der Koffen-firma Kautzsch & Co. statt, wobei auf die Schutzleute geschossen und mit Steinen geworfen wurde. Obwohl die Polizei in einer Stärke von 100 Mann erschienen war, hatte sie einen schweren Stand, bis sie die tobende Menge zerstreut und die Rädelführer verhaftet hatte. Schon am Sonnabend nachmittag wurden zwei Gespanne der genannten Firma überfallen, obwohl jeder Wagen von vier berittlenen Schutzleuten begleitet war. Die Unstündigen zer schnitten die Gelschüre der Pferde und überschütteten die Kutscher, die Hilfsarbeiter und die Polizeibeamten mit einem Hagel von Steinen. Ein Schutzmann wurde dabei erheblich am Kopfe verletzt so daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte. Gegen Abend sammelten sich etwa 1500

6. Kapitel.

Es war fünf Tage später. Auf der breiten Chaussee, die zu beiden Seiten mit hohen Pappelbäumen eingefast war, fuhr ein offener, 2spänniger Schlitten, wie man ihn öfters auf dem Lande anzutreffen pflegt, im langsamem Tempo dahin. Von fernem schimmerten schon die Fichten des Stationsgebäudes wie glühende Punkte durch die hereinbrechende Nacht. Die volle Mondscheibe stand am Himmel und bereitete ihren silbernen Schein über das herrliche Landschaftsbild. Links und rechts der Straßen erhoben sich ansehnliche Berge, von dunklen, alten Fichten getränkt, deren weitgestreckte breite Äste sich unter der luchsigen Schneelast bogten.

Vor den forsbähnlichen Schlitten war ein anscheinend sehr widerpenntiges Pferd gespannt, denn von Zeit zu Zeit blieb es stehen und war weder durch Biene noch durch Zureden zum Weitergehen zu bewegen.

Das Gefährt wurde von einem älteren Herrn in grüner Waidmannsjoppe gelenkt, Haar und Bart waren leicht ergraut, aber aus den Augen leuchtete es fast jugendlich, und aus den Zuriisen, die er gelegentlich an das eigenfünne Pferd richtete, konnte man schließen, daß der Mann sehr viel Geduld besaß.

„Na, nun noch ein Stückchen, alter Hans, dann sind wir da.“ Klang es ermunternd in gutmütigem Ton. Er ließ die Peitsche spielend auf dem glänzenden Rücken des Tieres tanzen: „Geh doch, mein Brauner, geh doch, wir kommen sonst

14] Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Nöschken hatte indes vor der Tante noch ein veinliches Verhör zu bestehen. Das ungemein blasse Aussehen, die mechanischen Bewegungen des sonst so flinken Mädchens fielen Aurelia auf und sie wollte durchaus wissen, was geschehen war, da sie einen neuen Streich ihres Gatten ahnte, und doch nicht wußte, wo sie suchen sollte.

„Sprich dich aus, Nöschken, sage mir, was dir fehlt, vielleicht kann ich dir helfen“, bat sie. Aber alles Zureden war vergebens, und seufzend gab Frau Aurelia den Versuch auf, etwas von dem schweigenden Mädchen herauszubringen. Endlich hatte dieses einen Entschluß gefaßt.

Fort, nur fort wollte sie, und zwar so bald als möglich; vielleicht würde ihr anderswo leichter, vielleicht gelang es ihr, das Leid zu vergessen, das wie ein Zentnerlast ihr Herz bedrückte.

Aber wohin? — Das war allerdings nicht leicht, doch gleichviel, — hier fesselte sie nichts mehr und es mußte eine wahre Wohlthat sein, andere Menschen zu sehen und neue Eindrücke zu empfangen. Dann brauchte sie auch nicht mehr im täglichen Verkehr mit dem verhassten Vormund zu leben, niemand würde sie vermissen, — niemand als vielleicht die alte Marthe, der dann keiner den kleinsten Liebesdienst erwies.

Ganz eingenommen von ihrem Vorlaß trat Hoff etwas eilig bei Wöhler ein, der nicht wenig

verwundert war über das seltene Vorkommnis. Sie hielt sich nicht lange mit unnützen Reden auf, sondern schoß direkt auf ihr Ziel los.

„Düfel“, begann sie ohne Umschweife, „ich möchte fort von hier, und zwar so bald als möglich. Sie hatten recht mit Ihrer neulichen Behauptung, daß mir Luftveränderung not tut. Ich — ich fühle mich nicht wohl in der Stadt; deshalb bitte ich Sie, doch noch heute an Ihre Verwandten zu schreiben, ob sie nicht einige Zeit bei sich aufnehmen wollen.“

Wiederum flog wie vorhin das triumphierende Lächeln über das Gesicht des aufstrebenden Mannes. O, da hatte man ja zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen; der Bruch mußte ein vollständiger sein, sonst ginge sie doch gewiß nicht fort.

„Es freut mich, daß Du mir recht gibst, Nöschken.“ sagte Wöhler gemessen, „ich habe immer nur dein Bestes im Auge und werde sogleich an meinen lieben Förster-Düfel schreiben. Ich zweifle keinen Augenblick, daß derelbe gern meine Bitte erfüllen wird, wie ich auch sicher voraussetze, daß es dir dort gefällt. Ich selbst war früher öfters Gast in dem reizenden Forsthaufe, und die wackeren Leute boten alles auf, mir den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.“

Er wollte noch mehr sagen, doch das Mädchen schnitt den Redefrom kurz ab: „Es ist schon gut Düfel. Bitte, schreiben Sie nur sofort, ich sehne mich so sehr von hier fort, nach einer anderen Luft.“

Berlin, 27. Sept. Im Zusammenhang mit den Streikunruhen in Moabit trat die Polizei, die den Kohlenplatz von Kupfer & Co. mit 2 Offizieren und 50 Mann besetzt hatte, dem Unsturm der aufgeregten Menge mit der blanken Waffe entgegen. Als dann aus den Reihen der Tumultuanten heraus, die alles vor sich niederretend bald hierin bald dorthin stürzten, mehrere Revolverkugeln fielen, war das Signal zu einer förmlichen Straßenschlacht gegeben. Es dauerte etwa eine halbe Stunde, ehe alle Straßenzüge geräumt und für den Verkehr gesperrt waren. Gegen 9 Uhr abends hatte sich wiederum in der Siffingenstraße und den Luerstrassen eine gewaltige Menschenmenge angeammelt, die unter Johlen gegen die Beamten vorging. Die letzteren wurden mit Steinen und Bierseideln bes worfen, es fielen wieder mehrere Schüsse, ein Leutnant wurde durch einen Steinwurf am Kopfe schwer verletzt. Kurz nach 12 Uhr sammelte sich in der Beusselstraße eine nach tauenden zählende Menschenmenge an; das Gedränge war lebensgefährlich und die Polizei völlig machtlos. Gegen 1 Uhr wurde die Reformationskirche in der Beusselstraße von der Menge gestürmt. Die starken Kirchtüren wurden zertrümmert und durch die wertvollen fenster lauten Duskende von faustgroßen Steinen. Auf der Straße herrschte vollständige Dunkelheit. Die Polizei hatte inzwischen Hilfsmannschaften requiriert und rückte gegen die erregten Massen mit der blanken Waffe vor. Die Zahl der verletzten Polizeibeamten wird auf 43 angegeben, die der verletzten Tumultuanten ließ sich bis in die zweite Morgenstunde noch nicht feststellen.

Berlin, 27. September. Heute abend hatte sich eine etwa 3000 Köpfe zählende Menge in der Beussel- und Siffingenstraße angeammelt. Wiederholte Freitretungsversuche der Polizei hatten nur zeitweiligen Erfolg. Auch 100 Berittene nahmen in langer Reihe Aufstellung. Schlag 7 Uhr brach die Menge in ein fürchtbares Pfeifen und Johlen aus. Pfeifruufe und Schimpfereien erschollen. Die Beamten zu Fuß und 15 Berittene zogen blank, trieben die Menge mit scharfen Säbeln auseinander, verfolgten sie bis in die Nebenstraßen hinein und sperrten die Beusselstraße ab. Trotzdem sammelten sich gegen 7 1/2 Uhr schon wieder neue Massen an. Wie viele Verletzte es gegeben hat, ist zurzeit noch nicht festzustellen. Zwei Verwundete mußten in die Unfallstation getragen werden.

Berlin, 28. September. Während der Zusammenstöße am gestrigen Abend sind insgesamt 90 Personen verletzt worden, darunter 13 schwer,

wovon ein Arbeiter sehr schwer. Verschiedene Läden wurden demoliert. Auf dem Kohlenplatz in der Siffingenstraße verblieben zehn Schaulente die ganze Nacht zur Beobachtung. In der vierten Stunde wurden planmäßig in der Nostockerstraße von der Bieleff- bis zur Turmstraße von dem Janhagel und den Streikenden sämtliche Laternen auf einmal demoliert und ein fürchtbares Stein-Bombardement auf die vor der Nostockerstraße an der Bieleffstraße stehenden Beamten eröffnet. Die Polizei schritt zur Räumung dieses Stückes der Nostockerstraße. Die Straße war vollständig in Dunkel gefüllt. Die Beamten wurden nun von einem Hagel von Scherben, Kohlen und Steinen, die zum Teil von dem Mosaikpflaster mit in die Wohnungen hinaufgenommen wurden, begrüßt. Revolverkugeln wurden aus den Fenstern der vollständig dunklen Häuser auf die dunkle Straße durchziehenden Beamten abgefeuert, worauf das Kommando kam, die Schüsse nach den Fenstern zu beantworten. Auf jedes Fenster, aus dem ein Schuß oder ein Wurfgeschloß auf die Beamten flog, richteten sich die Wirt-olen der Beamten und ein lebhaftes Feuer wurde eröffnet. Das Publikum stand in den Häusern; wenn die Beamten anrückten, waren die Häuser verschlossen, sobald sie aber außer Schußbereich waren, wurden die Türen wieder geöffnet und füllten sich die Straßen wieder von neuem mit Menschen, die Schmährufe auf die Beamten ausstießen, wie „Blut- hunde“, und sie mit Steinwürfen verfolgten. Gegen 1 Uhr wurde die Nostockerstraße plötzlich durch einen hellen Feuerchein erleuchtet. Das Gefindel hatte, nachdem die Polizei sich zurückgezogen hatte, Holz aus den Häusern herausgetragen, dieses mit Petroleum begossen und dann angezündet, so daß die Straße hell erleuchtet wurde. Die Feuerwehr wurde benachrichtigt und unter dem sicheren Schutz der Polizei konnte der Automobilzug aus der Turmstraße das Feuer auf der Straße ablöschen. Während des Ablösches wurden aus den verschiedensten Fenstern der Nostockerstraße Wurfgeschosse auf die Beamten und die Feuerwehr geschleudert.

Polizeipräsident v. Jagow bezeichnete die Zusammenrottungen in Moabit als schweren Landesfriedensbruch. Der Polizeipräsident meinte u. a.: Man wird voraussichtlich die ganze Strenge des Gesetzes auf die mit unverantwortlicher Leichtfertigkeit handelnden Rädelführer und tatsächlichen Angreifer anwenden. Auf derartigen schweren Landesfriedensbruch setzt Justizhaus bis zu 10 Jahren. Nicht streng genug verurteilen kann man die beliebte Taktik, Frauen und Kinder ins Vorder- treffen zu schießen. Besonders bei Angriffen auf Wagentransporte beliebt man anscheinend harmlos strickende Frauen und Kinder den Wagen in den Weg zu stellen. Es kann für die Zukunft auf Frauen und Kinder keine Rücksicht mehr genommen werden, wenn diese zur Deckung für die schwersten Ausschreitungen benutzt werden. Auch Herr v. Jagow ist der Ansicht, daß die meiste Arbeit der Polizei der Janhagel macht, halbmächtige Burichen, ein lichtfeues Gefindel, das sich bei derartigen Anlässen immer am lauteften bemerkbar macht, dafür aber auch am hinterlistigsten und feigsten ist.

Die betroffene Gegend des Stadtteils Moabit gleicht einem Dehlager. Reichlich 300 Schutzleute zu Fuß und 30 bis 40 Berittene sind dort zusammengezogen worden. Jede Straße ist stark besetzt worden. Auch am Tage versuchen namentlich Weiber neue Täuschlichkeiten zu provozieren. Die Hauptkrawaller wurden verhaftet. Moabit zählt

16000 Arbeiter und befindet sich in einem Zustand äußerster Unruhe und Unsicherheit. Die Berliner Polizei ist, wie der „B. L. A.“ mittelt, erst vorgegangen, nachdem durch dringende Depeschen des Geheimmaginats Stinnes der Minister des Innern von dem Ernst der Lage überzeugt worden war. Den Expedienten kam ferner der Umstand zugute, daß die Grenze Charlottenburgs in Moabit verläuft. Die Polizeipraxis ist in beiden Stadtteilen nicht immer gleichartig, was im Interesse der Sache außerordentlich wünschenswert wäre. Die Polizei hofft jedoch, auch ohne Zuziehung von Militär der Unruhen Herr zu werden. Jede falsche Rücksichtnahme soll in Zukunft fallen gelassen werden.

Votales und Provinzielles.

Erntedankfest.

Die Ernt' ist nun zu Ende,
Der Segen eingebracht,
Vorauß Gott alle Stände
Satt, reich und fröhlich macht.
Der alte Gott lebt noch,
Man kann es deutlich merken,
An so viel Liebeswerken,
Dum preisen wir ihn hoch.

Diese dankbare und fröhliche Stimmung soll uns heute alle bewegen, denn mögen wir Stadt- oder Landbewohner sein, wir haben viel zu danken für erlahrenen Segen. Gott hat die Früchte in Garten, Feld und Weinberg wieder geraten lassen und wenn auch mancher nicht diejenige Ernte, die er erwartet hatte, ernten konnte, zum Schmolten und zum Unbank ist heute kein Grund. Gott ist der Geber aller guten und vollkommenen Gabe. Dieser Satz bleibt auch in Gültigkeit, selbst wenn wir einmal weniger reichlich ernten. Ja gerade in solchen Fällen machen wir die Erfahrung, daß wir von Gott abhängen und lernen es am besten einsehen, daß wir Gott schlechthin zum Dank verpflichtet sind für alles, was wir aus seiner Hand erhalten, denn verdient hat es keiner von uns, daß uns Gott immer wieder versorgt. Seine Güte ist es, die uns alles schenkt. Darum sollen heute alle in Stadt und Land fröhlich Erntedank feiern.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!

Wichtig für Automobilbesitzer und Chauffeure. Alle Besitzer von Kraftfahrzeugen oder Kraftwagen, sowie alle Führer (Chauffeure), denen vor dem 1. April 1910 auf Grund landesrechtlicher Vorschriften Genamnis zum Führen von Kraftfahrzeugen erteilt worden sind, haben nach den neuen Bundesratsverordnungen vom 3. Februar 1910 die Erteilung einer neuen Zulassungsbescheinigung, sowie eines Führerscheines bei der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde zu beantragen. Der Antrag auf Erteilung genannter Bescheinigungen ist bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Ortspolizeibehörde rechtzeitig vor dem 1. Oktober 1910 anzubringen.

Bitterfeld, 25. Sept. Heute nachmittag 5 1/2 Uhr fand hier ein vom Bitterfelder Verein für Luftschiffahrt veranstaltetes Ballonverfliegen statt.

Bismarckhütte. Im benachbarten Bismarckhütte wurde der Zimmermann John beim Verladen eines 200 Zentner schweren Schwungrades gegen die Wand gedrückt. Der Unglückliche blieb direkt an der Wand hängen. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Die Schuld an dem Unfall soll Arbeitskollegen treffen, die fahrlässig arbeiteten.

nicht vorwärts!“ rief er wiederum, doch der Braune stand wie angewachsen und rührte sich nicht vom Fleck.

„Na, das kann gut werden heute. Wenns so weiter geht, verläumt ich noch die Anfunst des Juges,“ brummte der Inasse des Schlittens.

Zwei Bauern, die eilig die Straße entlang schritten, zogen freundlich grüßend die Hüte.

„Ach, Sie finds, Herr Förster, ja wo wollen Sie denn heute noch hin?“ fragte der eine.

„Zur Station will ich; das Fortshaus bekommt längeren Besuch, und nun spielt mir der Malczy-Gaul den Streich und will nicht weiter.“

Die beiden nahmen das Pferd am Jügel und führten es eine Strecke weit, dabei mit dem Förster plaudernd.

„Wie kommt es denn, daß Sie jetzt, mitten im Winter, Bleich kriegen, Herr Förster?“

„Im Sommer da ich wohl schön bei uns, aber um diese Zeit mein ich, wärs in der Stadt schöner,“ titel der andere ein.

„Es ist ein krankes Mädel,“ erwiderte der Förster, „dem nichts not tun als Ruhe und frische, gute Luft, wie mit mein Meße schreibt. Na, beides ist ja hier in reichlichem Maße zu haben,“ jagte er lachend het.

Der Zug brauste eben heran, als der Förster vom Schlitten sprang und die durch das lange Eiseln kess gewordenen Glieder dehnte.

Nur ein einziger Fahrgast stieg an der kleinen Station aus und blickte suchend umher.

Der Förster schwenkte grüßend den grünen mit

einer Auerhahnfeder geschmückten Hut und kam schnell herzugelaufen.

„Grüß Gott zum Willkommen!“ rief er heiter der Angekommenen entgegen. „Sie sind doch wohl Fräulein Mahler, die ich erwarte?“

Kopfnickend bejahte das Mädchen und legte müde die behandschuhte Rechte in die dargebotene Hand des Försters, indem es leise sagte: „Guten Abend, Herr Bernsdorfer, habe ich Ihnen Unangelegenheiten bereitet durch mein Kommen?“

„Ach was,“ lachte der freundlich blickende Alte, „gestreit haben mir uns wie die Kinder, ich und meine Theres. Ich sage Ihnen, die wußte aar nicht, was sie alles machen sollte, unserm lieben Gast zu Ehren, na, ich darf ja nichts verraten, es ist mir bei Strafe verboten worden, aber Sie werden schauen.“

Er schmalzte leicht mit der Zunge: „Kein, sag' ich Ihnen, sehr fein, Fräuleinchen, denn das versteht meine Alte wie keine,‘ ist auch nicht zu wundern, war 5 Jahre Herrschaftschöchin.“

In dem Auge des lebhaft Sprechenden leuchtete es auf wie Schmelzer; sorgsam half er seinem schweigenden Gast in den Schlitten, und fort flog derselbe auf der glatten Bahn, daß der Förster hell auflachend rief: „Schau, schau, wie der Racker, dieier heillose Gaul, jetzt laufen kann, härt's ihm wirklich nicht zugetraut; der merkt wohl, daß es heimwärts geht.“

Immerzu plauderte Bernsdorfer und schien es nicht zu merken, daß er keine Antwort bekam.

„Eine wundervolle Winternacht,“ begann er

eben wieder, „o, es wird Ihnen schon gefallen be uns, Fräulein Mädchen, wenn Sie erst den herrlichen Wald lieben gelernt haben, so wie ich ihn liebe. Ich sage Ihnen, mit keinem Fürsten möchte ich tauschen. Und erst im Sommer, wenn alles grünt und blüht und duftet rings um das liebe, alte Fortshaus, da gibt es nichts Schöneres in der ganzen weiten Welt.“

„Wie lange haben wir noch zu fahren?“ fragte Mädchen.

„Wenns so weiter geht, höchstens eine halbe Stunde. Sie frieren wohl sehr?“

„Nein, o nein.“

„Ich habe Decken mitgebracht, wickeln Sie sich nur fest hinein, es ist eine Bärenkälte.“

Endlich war das Ziel erreicht. Freundlich schimmerten die erleuchteten Fenster durch die stille Winternacht.

Unter der Haustüre, die ein mächtiger Kranz von Tannenzweigen schmückte, stand eine rundliche kleine Frau, eine Laterne in der Hand haltend, und rief mit wohlklingender Stimme den Ankommenden entgegen: „Gi, da seid Ihr ja schon, das freut mich aber!“

„Hier Alte, bringe ich dir unseren lieben Gast,“ sagte der Förster. Mädchen seiner Frau zuzuhörend.

„Willkommen, mein liebes Kind, möge Ihr Eintritt bei uns gelegen sein!“

Fortsetzung folgt.



Groß-Lichterfelde, 27. Sept. Ein kurz vor der Fährlichsprüfung stehender Kabett der hiesigen Kadettenanstalt wollte Kameraden Kletterkünste zeigen. Er stürzte vom Dach eines Hauses ab und blieb zerschmettert liegen.

Berlin, 28. Sept. Der Magernviehhof in Friedrichsfelde ist wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche gesperrt.

Berlin. Das Kammergericht hatte sich mit der Frage der Strafreinigungspflicht eingehend beschäftigt und eine beachtenswerte Entscheidung gefällt. Der Eigentümer A. zu Gerbicht war auf Grund einer Polizeiverordnung vom Jahre 1905 in Strafe genommen worden, weil er die Strafreinigung seines Grundstück nicht vorchriftsmäßig habe reinigen lassen. Die Strafkammer sprach aber den Angeklagten frei, weil die in Rede stehende Polizeiverordnung unzulässig sei. Diese Entscheidung löst die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, das indessen die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. von folgenden Erwägungen ausging: An sich liege die Pflicht zur Strafreinigung den Gemeinden ob, die Reinigungspflicht könne den Anliegern nicht durch Polizeiverordnung auferlegt werden. Durch Polizeiverordnung dürfe nur eine bereits durch Gesetz, Ortsstatut oder Oberverordnungsauferlegte Reinigungspflicht geregelt und deren Nichterfüllung unter Strafe gestellt werden. Eine Oberverordnungsauferlegte Reinigungspflicht sei in jedem Falle festzustellen. Auf keinen Fall könne sich eine Oberverordnungsauferlegte Reinigungspflicht bilden, da dann die Eigentümer einem polizeilichen Zwange unterliegen und die Reinigung nicht in der Ueberzeugung rechtlicher Verpflichtung auszuführen. Die Strafreinigung hängt mit der Reinigungspflicht eng zusammen, wer die Strafreinigung hat, habe auch bei Glätte zu streuen und habe eventuell für Unfälle, die auf mangelhaftes Bestreuen der glatten Passage zurückzuführen sind.

Berlin, 28. Sept. Kommerzienrat Karl Bolle, der Begründer der Bollen'schen Milchwirtschaft, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Mücheln, 27. Sept. (Tödlicher Unglücksfall.) Das dreijährige Söhnchen des Maurers Theuring in Weisa geriet in das Getriebe der Drechelmachine, wobei es an den Weinen in schwere Verletzungen erlitt, daß es ihnen erliegen ist.

Die Gemeinde **Steglitz** bei Berlin beschloß, für 2 1/2 Millionen Mark einen Volkspark zu schaffen.

Berlin. Als die Frau des Arbeiters Capla ihrem Manne Essen brachte, glitt sie auf dem in Folge des Regens schlüpfrig gewordenen Dammbau und fiel ins Wasser. Ihr Mann, der sie retten

wollte, wurde gleichfalls in die Tiefe gerissen, beide ertranken.

Görich a. O. Auf eine 50jährige Tätigkeit nur in Görich im Schul- und Kirchendienst, kann Kantor und erster Lehrer W. Schulz hier zurückblicken, ein Ereignis, das, soweit die Chronik nachweist, hier noch nicht dagewesen ist, wie denn auch erwähnt zu werden verdient, daß diese Stelle 146 Jahre in derselben Familie war.

Vrenhan. Iwanjig Mark und einen Liter Schnaps für — den Tod seiner Frau bot ein Schnitter einem Arbeitstollegen auf dem Gute Fürstentwerder. Diejenige Angebote konnte der Freund nicht widerstehen, er nahm sein Messer und stieß es der Schnitterfrau in die Brust. Die beiden Unholde suchten darauf das Weite. Von andern Schnittern wurde die Frau in die Greifswalder Klinik gebracht, wo sie schwer krank darniederlag.

Pirna. Auf schauerliche Weise verunglückte im nahen Jähieren der Privatier Beulich dadurch, daß er beim Apfelsplücken mit der Leiter stürzte und ihm dabei die Spitzen des Statettsaunes in den Unterleib drangen. Im Johanniter-Krankenhaus zu Heidenau erlag er seinen Verletzungen.

Bermischte Nachrichten.

Kleine Nachrichten. In der Kaserne des 3. Garde-Lanzen-Regiments in Berlin stürzte ein Ulan so unglücklich aus dem Bett, daß er das Genick brach und sofort tot war. — Bei einer Aufschwarte auf dem Treppengeländer — die leidige Kinderunfälle besteht immer noch — stürzte ein siebenjähriger Knabe in Berlin zu Tode. — Im Bahnhofsversteck wurde eine Bergmannsrau in Lieden in Weisalen ihre Kinder im Dien zu verbrennen. Eins der Kleinen wurde schrecklich zugerichtet. Die Frau wurde einer Heilanstalt überwiesen. — Wegen eines Streitens ihrer Kinder gerieten ein Uhrmacher und ein Bildhauer in Bern so hart aneinander, daß der Uhrmacher dem Bildhauer mit einem Messer das Herz durchbohrte. — In dem russischen Orte Babice stürzte ein im Bau befindliches Schulhaus ein. Zwei Arbeiter und ein Kind, das auf dem Bauwerk gespielt hatte, wurden verschüttet und getötet, mehrere Arbeiter schwer verletzt.

Die Schundliteratur, die, Gott sei's geklagt, noch immer frei passieren darf, hat wieder einmal ihre berüchtlichen Wirkungen offenbart. In einem Ort der Rheinprovinz schoßen ein Schreiber und ein Kellnerlehrling auf einen Personenzug, später auch auf den sie verfolgenden Polizeibeamten. Als man die Lümmele ergriffen hatte, erklärten sie, daß sie nach Italien gehen und Räuber werden wollten, wie das in den Büchern so schön beschrieben sei!

Der Simplonüberflieger Chavez tot. Der fühne peruanische Aviatiker hat mit seiner Ahnung, daß

der Ueberflieger des Simplons „den Tod gewinne“, leider recht behalten. Er hat seinen Triumph, den Simplon im Aeroplan überwinden zu haben, nun mit dem Tode bezahlt. Er ist in Domodossola nach heutigem Todeskampf im Weiseln seiner Brüder und Freunde gestorben.

Eigenartige Militärdienstreue. In der großen rheinischen Landgemeinde Hamborn hat ein Logiswirt einen eigenartigen Trick zur Befreiung dort arbeitender Italiener vom Militärdienst erfunden. Sobald ein Italiener das militärfähige Alter erreichte, wurde ein anderer, nicht militärfähiger Italiener mit den Ausweispapieren des Dienstpflichtigen nach dem italienischen Konsulat in Düsseldorf zur Musterung geschickt und brachte natürlich regelmäßig den Militärdienstfreischein mit. Durch eine anonyme Anzeige wurde der für den Logiswirt sehr einträgliche Schwindel aufgedeckt, worauf der Wirt, die befreiten Italiener und vorgeschobenen Strohmänner verhaftet wurden.

Spionagenflug. Ein Londoner Blatt berichtet mit dem Ansehen unerschütterlichen Gnitte die folgende „sensationelle“ Begebenheit: „In Dungeness fing ein Londoner Spionagemerkschiff einen Seeaal, dessen Nagen einen in eine Nummer des Deutschen Militär-Wochenblatts eingewickelten materialisierten Bering enthielt. Die Spitzmarke der Notiz lautet: „Die neueste Phase deutscher Spionage in England.“

Trinkfeste Einwohner. Vor dem Senat der preussischen Regierung kam eine Beiswerde wegen Nichterteilung einer Wirtschaftskonzession in Neustadt a. d. Hardt zur Verhandlung. Vom Bezirksamt war Mitteilung gemacht worden, daß in Neustadt 153 Wirtschaften vorhanden sind, so daß auf je 26 erwachsene männliche Bewohner eine Wirtschaft kommt. Diefen Grund erkannte auch der Senat als stichhaltig und wies die Beiswerde ab.

Fahrlosiger Umgang mit dem Revolver. Der 19jährige Gymnasialquartaner Korte aus Kalkum hat sich beim Revolverschießen auf Spazieren erhebliche Verletzungen am Unterleibe beigebracht. Er ist im Krankenhaus gestorben.

Eine Hundertjährige geboren. In Neuzelle starb am Freitag die älteste Frau des Landkreises Guben, die Köstentalkföhrerin Marie Elisabeth Lehmann geb. Schulz. Sie hatte am 10. März dieses Jahres ihren 100. Geburtstag begehen und sich bis in ihr hohes Alter noch der größten und geistigen Frische erfreuen können.

Kirchliche Nachrichten.

Christkirche: Sonntag Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Sonntag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpf. Langguth.

Zwangs-Versteigerung.

Sonabend den 1. Oktober, nachmittags von 1 Uhr ab versteigere ich im Gasthof zum goldenen Ring in Annaburg ca. 50 Schachteln Schablonen (Monogramme) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gallo, Gerichtsvollzieher in Pretzin.

Graben-Räumung.

Sonntag den 2. Oktober nachm. 4 Uhr soll im Gasthof „zur Weintraube“ die Räumung eines Grabens öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Annaburg, den 29. Sept. 1910. Der Hufenschlichter.

Eine Wohnung

zu vermieten Hinterstr. 5.

Mehrere Paare **Ferkel** hat zu verkaufen Otto Fischer, Hlmenstr.

Va. Brikets,

Agnes Plessa (Marke gesetzlich geschützt) als erstklassige Briket überall anerkannt, welches sich seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen zur Lagerung ganz besonders eignet, empfiehlt zur Eindeckung des Winterbedarfs, ferner

Haus- Salon-Brikets, ab Waggou à Str. 45 Pfg.

Fr. Kühne, Hinterstr.

Emmenthaler Gdamer Camembert Limburger Käse und ff. Landkäse empfiehlt J. G. Fritzsche.

Feinst. Delikatess-Sauerkraut,

5 Pfund 10 Pfg., empfiehlt J. G. Holtmigs Sohn.

Sriische Zitronen

empfiehlt O. Schwarze, Drogenhandlung.

Wittenberg.

Zur Besichtigung unserer Schaufenster-Dekorationen am Sonntag den 2. Oktober und folgende Tage laden ergebenst ein:

Aussteuer — Wäsche
Friedrich Böttger, Schloßstr.
F. Karl Böttger, Schloßstr.
Friedrich Hellberg, Markt.
C. F. Bindan, Collegienstr.
Lüdecke & Sohn, Schloßstr.

Bouquet- und Kranz-Bindereien
C. Brühf, Mittelstr. 2.
Gehr. Grob, Jurellstr.
Dito Zimmermann, Markt.

Chocoladen, Confitüren, Kaffee
F. Schäfer, Collegienstr.
Kurt Schmiedel, nur Laden I, Collegienstr. 14.

Colonialwaren, Delikatessen
Herrn. Hollstein, Collegienstr.
F. W. Mairwald, Jüdenstr. 4.
Carl Petric Nachf., Collegienstr.
Karl Richter, Collegienstr.

Contor-Artikel, Papier-, Lederwaren
A. Kimschütz, Collegienstr.
H. Hofmann, Collegienstr.
W. Schulz, Coswigerstr.
E. Zabler, Collegienstr.

Corsets, Handschuhe, Herrenwäsche
D. Bannide Nachf., Collegienstr.
H. Silbermann Nachf., "

Färbereien, Chemische Waschanstalten
Paul Reppert, Collegienstr.
Max Naumann, Collegienstr.

Glas-, Porzellan-, Luxuswaren
A. Langsch, Markt.
Ed. Schwädt Nachf., Markt.
Gust. Schwädt Nachf., Markt.
A. Strenich Nachf., Markt.

Haus- u. Küchengeräte, Knot- & Giefede, Coswigerstr.
H. Müller's Haushalt.-Geschäft, am Markt.
Gust. Schulz, Collegienstr.

Herren- u. Knabenmoden
C. Wendheim Nachf., Markt.
Richard Hirschfeldt, Collegienstr.
Ang. Holschhausen, Coswigerstr.

Hüte, Mützen, Pelzwaren
F. Israel, Collegienstr. 6.
A. Salomon, Jüdenstr. 3.
B. Kregmer, Markt.
Aug. Gintz, Collegienstr.
Paul Naumann, Collegienstr.

Juweliere
Willy. Chaus, Collegienstr.
Gust. Naumann, "

Installationsgeschäfte
Hind. Müller, Markt.
Th. Reimann, Collegienstr.

Kurz- u. Tapiseriewaren
D. Kinsch & Co., Markt 9.
F. Leonhard Nachf., Markt.
Ernst Seiler, Markt.

Liköre, alkoholf. Getr.
Hermann Doelle, Collegienstr.
Modewaren, Konfektion
Hans Hannebaum, Collegienstr.
Gehr. Hirschfeld, "

Wittenberg.

C. G. Holschhausen, Collegienstr.
Eskar Naumann, Markt.
Max Salzman, Markt.

Möbel, Dekorationen
Gehr. Lauter, Collegienstr.
Herrn. Kühr, Coswigerstr.

Nähmaschinen, Fahrräder
Einger Co. A.-G., Colleg. Str. 73
Eskar Steiner, Markt 5.
Ludwig Spielhagen, Cosw.-Str.

Oefen, Kochherde, Töpferwaren
Karl Hecht, Mittelstr.

Photograph. Atelier
Paul Schindler, Colleg.-Str. 15

Pianofortefabrik, Musikinstrumente
M. Th. Stiglich, Coswigerstr.

Putz- und Modewaren
Ed. Beder, Collegienstr.
Elisabet Schlenker, Jurellstr.
Pauline Stitz, Collegienstr.

Schuhwaren
Aug. Hoffmann, Collegienstr.
C. A. Pannier, Collegienstr.
Stuttgarter Schuhwarenhaus Coswigerstr.

Tapeten etc.
C. Erfurt, Collegienstr.
Uhren, Goldwaren
Paul Curich, Collegienstr.
Bruno Flemming, Collegienstr.
Aug. Gräfe, Collegienstr. 25.
Rich. Lejus, Markt.

Arbeitsburschen

für die Dreherei sofort gesucht.

Annaburger Steingutfabrik Akt.-Ges.
Annaburg (Bez. Halle).

Sonntag von 5 Uhr ab Beleuchtung der Schaufenster.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel
gibt blendend weiße Wäsche, ist gar.
unschädlich u. billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf.
Henkel's Bleich-Soda

Die Bierhandlung
von **H. Vollmann** in Annaburg
empfiehlt folgende Biere und alkoholfreie Getränke zur gefälligen
Abnahme. Lieferung erfolgt frei Haus.

Röhriger Schwarzbier	20 Flaschen	3.00 Mk.
Gräkerbier	20 "	3.00 "
Böhmer-Lagerbier	30 "	3.00 "
(Erfolgreichster St. Maj. des Königs)		
Wartenburger, hell oder dunkel	30 Flaschen	3.00 "
Weißbier	30 "	3.00 "
Caramell-Weizen-Malz	30 "	3.00 "
Bilz-Brause	30 "	3.60 "
Champagner-Weiß	30 "	3.00 "
Erdbeer-Weiß	30 "	3.00 "
Selterswasser	30 "	2.70 "

Wiederverkäufern entsprechend billiger.

Carmol tut wohl

bei Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Kopf- und Zahnschmerz.
Jeder Versuch ein Erfolg. Als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für
Nerven, Muskeln und Körper bei Ermüdung im Hause und auf der
Reise unersetzlich. Carmol (Karnelstergeist) Flasche 60 Pfg., 1 Mk.
Carmol (Blutreinigungs-Abführtee (Folliculi sennae) Paket 50 Pfg.
Zu haben allein bei: **O. Schwarze, Drogerie.**

Carmol-Fabrik Rheinsberg i. M.

Letzte Neuheit!

Letzte Neuheit!

Junghans Taschenuhr-Wecker

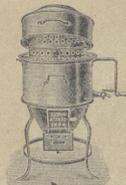
mit Radium-Leuchtblatt.

Sehr laut werdend. Die Zeit ist bei Nacht ohne Hilfsmittel bequem
abzulesen. Preis **23.00 Mk.** per Kasse mit 5% Skonto.

W. & A. Paniek, Uhrmacher,
Annaburg, Zeßen, Schönwalde.

Eine grossartige Erfindung

ist die verbesserte Waschmaschine
"System „Krauss“."



Im geöffneten Zustande ist der ganze Quer-
schnitt der Trommel freigelegt; wodurch ein
sehr bequemes Füllen und Entleeren derselben
ermöglicht wird. Die Trommel dreht sich um
ihre Querachse, wodurch die Wäsche von einem
Trommelboden zum andern stürzt. Durch die
siebartige Lochung wird die Wäsche beim
Waschen gleichzeitig kräftig gespült. Ver-
langen Sie bitte Prospekte von

Wilh. Grahl, Schmiedemeister, Annaburg, Mühlenstrasse.

W. & A. Paniek, Uhrmacher

Zeßen, Annaburg, Schönwalde.

Sehr großes Lager in **Taschen-Uhren**
für **Herren und Damen** in Gold, Silber, Nickel und Stahl, von den
einfachsten bis zu den feinsten Präzisionswerten.
— Durch größten Umsatz billigste Preise. —
3jährige reelle Garantie. Bei Barzahlung 5% Rabatt.
Eigene Reparatur-Werkstätten.

Die
drei
Wünsche

der Hausfrauen an grossen
Wäsche- und Reinigungstagen:
1. Erleichterung der Arbeit,
2. gründliche Reinigung und
3. Erzielung einer schneeweißen,
unverdorbenen Wäsche,
werden seit 25 Jahren von
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Marke Schwan, getreulich erfüllt!



Mein Bahn-Atelier

Torgauerstr. 27, 1. Treppe, im
Hause des Herrn **C. Schüttauf**,
ist jeden **Montag** von 9 Uhr
Vorn. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.

E. Pape,
prakt. Dentist.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und
einen reinen, zarten, schönen Teint.

Alles dies erregt:

Streckenpferd-Milchmisch-Weise

o. **Bergmann & Co.,** Radebeul

Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der

Milchmisch-Cream Soda

rote und rosée Haut in einer Nacht weich
und samtweich. Probe 50 Pfg. bei:

Apotheker Schmöder, Otto Schwarze,

J. G. Hollmig's Sohn.



Lehrmädchen

zur Schneiderei wird gesucht
Torgauerstrasse 26.

H. Ladys

H. Ladysheringe

empfiehlt **J. G. Frigidae.**

Knappe & Würk's Eukalyptus-Bonbons

bestes Stufenlinderungsmittel
(Eugenmarke Zwillings)

Paket 50 Pfg. bei **J. G. Frigidae,**

D. Schwarze, Karl Müller, Mühlenstrasse 40.

Brause-Fimonaden

Selterswasser

Champagner-Weiß

eigener Fabrikation
empfiehlt in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die

Apothek Annaburg.

Wirten und Wiederver-
käufern Vorzugspreise.

Das 6. u. 7. Buch Moses

das Geheimnis aller Geheimnisse,
magisch-himmelhilflicher Hauschatz, statt
Mk. 7.50 nur Mk. 3. —, Radnahme
35 Pfg. mehr. Interessanter Bücher-
Katalog gratis.

G. Engel, Berlin 84.

Potsdamerstr. 131.

Herren,

welche vorzeitig die Abnahme
ihrer besten Kraft wahrnehmen,
wollen sich meinen Prospekt
gratis kommen lassen.

E. Herrmann, Apotheker

Berlin NO. 45, Neue Königstr. 2.

„Waldschlösschen“ Annaburg.

Sonntag, den 2. Oktober, von Nachm. 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Ernst Kleinsorg.



Bleyle's Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Be-
ziehung unübertroffenes Fabrikat

Zu jeder Jahreszeit und jeder
Witterung die gesündeste und
vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von
der Fabrik
fast unsichtbar zum Selbstkosten-
preis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Aepfel

sind zu haben im Bürgergarten.

Alte Kartoffel-Säde

hat zu verkaufen

J. G. Hollmig's Sohn.

Superphosphat,

Thomasmehl,

Kainit, Kali 40%,

Knochenmehl,

Guano, Blutmehl

empfiehlt von frischer Sendung
Adolf Weicholt, Prettin.



Gotthold-Brifetts

und Grube-Kofz
zu billigen Preisen,

„Luise“-Halbsteine

à Zentner 45 Pfg. frei Haus,
empfiehlt

E. Grimm,

Torgauerstr. 47.

Condensirte Milch

Marte „Milchmädchen“,
Kufete's u. Nestle's Kindermilch

Knorr's Safermehl
Knorr's Reismehl

Safer-Kakao sowie **Milchzucker**
empfiehlt

O. Schwarze,

Drogenhandlung.

Überall erhältlich:



Verkaufsstellen
werden überall errichtet.

Bettfedern

und Dauen

prima Qualität, empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

Postpaket-Anschiebezettel

hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Fußballwettbewerb

in Zeßen, Alemannenz-
Sportplatz.

Sonntag den 2. Oktober
nachm. 3 Uhr

1. Mannschaft „Guts Muts“
Dresden contra 1. Mannschaft
„Alemannia“ Zeßen.

Freunde des Sports sind zu die-
sem erklaffigen Spiel höchlichst ein-
geladen.

„Alemannia“

Zeßen 1908.



Kaninchenzuchtverein

Annaburg und Umgegend.

Sonntag den 1. Oktober,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung
im Vereinslokal zur „Weintraube“.

Der Vorstand.

Annaburger

Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 2. Oktober, von
nachmittags 4 Uhr ab

Tanzmusik,

wozu höchlichst einlabet
Hermann Beck.

Aker's Neue Welt.

Sonntag, den 2. Oktober:

Tanzmusik.

Musik vom 20. Inf.-Regt.
Es ladet freundlichst ein

Aug. Acker.

Bürgergarten.

Sonntag, den 2. Oktober:

Tanzmusik.

Musik vom 20. Inf.-Regt.

Sonnabend und Sonntag:
Fisch-Essen.

Elb-Zander.
Ergebenst ladet ein
Carl Mörzt.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

